



Österreichisches Jahrbuch
für Soziale Arbeit
Annual Review of Social Work and
Social Pedagogy in Austria

Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit *Annual Review of Social Work and Social Pedagogy in Austria*

Call for Papers – Ausgabe No. 4, 2022

Please see [English version below](#)

Das Österreichische Jahrbuch für Soziale Arbeit (ÖJS) lädt ein, Interessensbekundungen für die Ausgabe 2022 einzureichen. Wir freuen uns über Abstracts für (a) **allgemeine Beiträge** und (b) für **Beiträge zum Schwerpunkt** der Ausgabe. Außerdem nehmen wir gerne Vorschläge für (c) **Buchbesprechungen** entgegen (Angaben s.u.). Publikationssprachen sind **Deutsch und Englisch**. Das Jahrbuch ist ein echtes **Open Access Journal** mit internationalem **double-blind Peer Review** Standard und erscheint im Beltz Juventa Verlag. Vollen Zugang zu der Open Access Publikation der ersten Ausgabe des ÖJS erhalten Sie unter <https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:at-ubs:3-12060>.

Schwerpunkt „Politische Implikationen der Sozialen Arbeit – zwischen neoliberalen Indienstnahmen und gesellschaftskritischen Transformationen“

Für die Soziale Arbeit scheint es in den neueren Fachdebatten unbestritten zu sein, dass diese als Teil der wohlfahrtsstaatlich-kapitalistischen Sozialpolitik schon immer politische Implikationen hat(te).

Es stellt sich allerdings immer wieder die (kontroverse) Frage, ob und inwieweit die Soziale Arbeit hier als sozialpolitische Akteur_in in Erscheinung tritt und welche Verstrickungen es zwischen sozialen Problemen und sozialen Institutionen des Wohlfahrtsstaates gibt. Historische Rekonstruktionen für den deutschsprachigen Raum und darüber hinaus belegen, dass sich Phasen der progressiven (Re-)Politisierung und konservativen Instrumentalisierung in der Sozialen Arbeit abwechseln. So spielten soziale Bewegungen in den 1970er Jahren eine wichtige Rolle bei der Kritik und Reform von Ansätzen und Institutionen. Andererseits war in den 1990er Jahren eine weitgehende Tendenz zur unkritischen Anpassung an ökonomische Vorgaben zu konstatieren, wie sie sich bspw. in Teilen von Debatten um eine angebliche Qualitätssicherung sichtbar wurden. Ähnliches zeigte sich auch in Bewegungen hin zu einer verstärkten Risikobewertung bestimmter „Gruppen“ von Adressat_innen, die einerseits kritisch als Teil eines „punitive turn“ gesehen werden können. Andererseits gibt es seit einiger Zeit auch rechte bzw. rechtspopulistische Strömungen in der Sozialen Arbeit, die eine Verstärkung restriktiver Maßnahmen unterstützen. Solche Entwicklungen können mitnichten als lineare Kausalität von Ursache(n) und Wirkung(en) gedeutet werden. Vielmehr scheint es sich hierbei möglicherweise *erstens* um Verschiebungen im gesamten Spannungsfeld des Politischen und des Sozialen zu handeln, die genauerer Analysen bedürfen Und *zweitens* brauchen wir

ein besseres Verständnis davon, wie sich solche Entwicklungen vor dem Hintergrund des als kritisch verstandenen Erbes der Sozialen Arbeit begreifen lassen. Denn die politisch-reflexiven, theoretischen Konzepte wie bspw. Intersektionalität, Menschenrechtsprofession, Lebensweltorientierung, oder feministische Ansätze in der Sozialen Arbeit wurden ja gerade entwickelt, um einer rein herrschaftsbezogenen Indienstnahme Sozialer Arbeit etwas entgegenzusetzen. Dies tangiert Fragen, ob und wie Soziale Arbeit als (sozial-) politische Akteur_in überhaupt Wirksamkeit entfalten kann.

Der vorliegende Schwerpunkt-Call des ÖJS ruft dazu auf, Fragen nach den politischen Implikationen (in) der Sozialen Arbeit in empirischen und theoretischen Beiträgen nachzugehen. Damit werben wir für Abstracts, die sich – neben den bereits genannten Aspekten – auf folgende Bereiche beziehen können:

- Welche politischen Implikationen sind gegenwärtig in der Sozialen Arbeit in Anbetracht gesellschaftspolitischer Transformationen (demographischer Wandel, digitale Transformation, arbeitsmarktpolitische Umbrüche) wahrnehmbar?
- Wie können diese Entwicklungen theoretisch und empirisch mit hinreichender Komplexität erfasst werden?
- Wie werden soziale Probleme und (neue) soziale Differenzlinien in Anbetracht der gesellschaftspolitischen Transformationen, insbesondere auch in Folge der Digitalisierung von Medien (z.B. Facebook, Instagram), artikuliert und bearbeitet? Welche Risiken des sozialen Ausschlusses sind darin erkennbar?
- Worin bestehen aktuelle Formen und Beispiele des Zusammenwirkens von Sozialer Arbeit und sozialen Bewegungen? Inwiefern und wie können Heterotopien gedacht und gestaltet werden?

Organisatorisches

Neben Perspektiven auf Entwicklungen in Österreich sind zum **thematischen Schwerpunkt** des Call for Papers auch englisch- oder deutschsprachige Beiträge zu internationalen Entwicklungen und vergleichende Zugänge erwünscht. Die **allgemeinen Beiträge** sowie die Beiträge im Schwerpunkt können bis zu 50.000 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen und Literatur). Für **Buchrezensionen** sind 10.000 Zeichen vorgesehen. Die Richtlinien für die Einreichung von Manuskripten finden Sie unter: www.uni-salzburg.at/oejs.

Deadline für die Einreichung der Abstracts (3 bis 4.000 Zeichen) ist der **15. Juli 2020**. Eine Rückmeldung auf die Abstracts – d.h. Annahme oder Ablehnung – erfolgt durch die Herausgeber_innen bis Mitte August 2020. Die Abgabe der vollständigen Artikel durch die Autor_innen erfolgt bis 31. Januar 2021. Abstracts bitte an die Redaktion: oejs@sbg.ac.at.

Wir freuen uns auf Ihre /Eure Einreichungen!

Die Herausgeber_innen des Schwerpunkts: Birgit Bütow (Universität Salzburg), Manuela Brandstetter (TU Wien), Michael Wrentschur (Universität Graz)

Die Herausgeber_innen der Zeitschrift: Birgit Bütow (Universität Salzburg), Ulrike Loch (Freie Universität Bozen), Eberhard Raithelhuber (Universität Salzburg), Hannelore Reicher (Universität Graz), Stephan Sting (Universität Klagenfurt) sowie als ständiger Gast Manuela Brandstetter (TU Wien).



Österreichisches Jahrbuch
für Soziale Arbeit
Annual Review of Social Work and
Social Pedagogy in Austria

Annual Review of Social Work and Social Pedagogy in Austria **Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit (OeJS)**

Call for Papers – Issue No. 4, 2022

The Annual Review of Social Work and Social Pedagogy in Austria (OeJS) invites expressions of interest for its 2022 issue. We welcome abstracts for (a) **general contributions** and (b) **contributions on the main theme** of the issue. We also accept proposals for (c) **book reviews** (details below). The publication will be in **German and English**. The Annual Review is a fully **open-access journal** which meets an international **double-blind peer review** standard and is published by the Beltz Juventa imprint. Get free access to the first edition through the publication server at the University of Salzburg <https://eplus.uni-salzburg.at/urn:nbn:at:at-ubs:3-12060?lang=en>.

Topic: “Political implications of social work – from neoliberal instrumentalisation to socio-critical transformation”

In recent debates in the field, it seems to be undisputed that social work and social pedagogy, as an aspect of welfare-state/capitalist social policy, have always had political implications.

However, the (controversial) question frequently arises of whether and to what extent social work and social pedagogy appear in this context as a socio-political actor and how social problems are interlinked with the welfare state’s social institutions. Historical reconstructions for German-speaking countries and beyond show that social work and social pedagogy fluctuate between phases of progressive (re-)politicisation and conservative instrumentalisation. In the 1970s, social movements thus played an important role in criticism of approaches and institutions, and in their reform. On the other hand, in the 1990s there was a widespread tendency to uncritically adapt to economic requirements, sometimes seen, for example, in debates on so-called “quality assurance”. A similar tendency was seen in movements towards certain clients being assessed as in a higher-risk “group”. On one hand this can be viewed critically as part of a “punitive turn”; on the other hand, for some time now there have also been rightist and right-wing populist tendencies in social work and social pedagogy which support the tightening of restrictive measures. Developments of this kind can by no means be interpreted as a linear relationship between cause(s) and effect(s). Instead, *firstly* this may be a sign of shifts in the general balance between the political and the social, which should be analysed more precisely. *Secondly*, we need a better understanding of how such developments can be understood in the context of social work and social pedagogy’s legacy, seen through a critical lens. After all, politically informed

theoretical concepts such as intersectionality, upholding human rights, “lifeworld orientation” (in German: “Lebensweltorientierung”) or feminist approaches in social work were specifically developed in response to social work and social pedagogy being appropriated purely as a means of wielding power. This touches on issues about whether and how social work and social pedagogy can be effective in any way as a (socio-) political actor.

The call for papers on this OeJS topic asks authors to submit empirical and theoretical contributions examining the political implications raised by and considered within social work and social pedagogy.

We thus invite the submission of abstracts related (alongside the aspects already mentioned) to the following areas:

- What political implications can currently be found within social work and social pedagogy in light of socio-political transformations (demographic change, digital transformation, radical changes in labour market policy)?
- How can these developments be mapped theoretically and empirically with a sufficient level of complexity?
- What new dividing lines are being drawn as a result of digitisation, e.g. through online social networking? What new social problems relating to exclusion are arising as a result of digitisation, e.g. through online social networking?
- What are the current ways in which social work and social movements interact, and what are examples of this? To what extent and how can heterotopias be imagined and shaped?

Organisation

As well as an examination of developments in Austria, contributions on international developments and comparative approaches will also be welcomed in this **special section**. You are also invited to submit thematically interesting, scientifically well-founded papers for the **general contributions** section, and to send in current **book reviews**. Both general contributions and those on the main theme may be up to 50,000 characters in length (including spaces and bibliography). Up to 10,000 characters are planned for individual reviews. Further information available at: www.uni-salzburg.at/oejs.

The **deadline** for submitting proposed contributions (abstracts, about 3,000 to 4,000 characters) is **15 July 2020**. Feedback on the abstracts (a decision as to their acceptance or rejection) will be provided by the editors by **mid-August 2020**. Authors are to submit their full articles by **31 January 2021**. Please send abstracts to the editors: oejs@sbg.ac.at.

We look forward to your contribution!

Editors behind the main topic: Birgit BÜTOW (University of Salzburg), Manuela BRANDSTETTER (TU Wien), Michael WRENTSCHUR (University of Graz)

Editors of the journal: Birgit BÜTOW (University of Salzburg,), Ulrike LOCH (Free University of Bozen-Bolzano), Eberhard RAITHELHUBER (University of Salzburg), Hannelore REICHER (University of Graz), Stephan STING (University of Klagenfurt) along with guest editor Manuela BRANDSTETTER (TU Wien).